Erstes Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 89. Schwerte, Freitag, 8. Juni 1900. 33. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Einziehung des über Flur 2 Nr. 365/84 der Steuergemeinde Barop führenden Fußweges wird hierdurch beschlossen, nachdem Einsprüche dagegen nicht erhoben, bezw. die vorgebrachten Einwendungen zurückgenommen worden sind.

Barop, den 5. Juni 1900.

Die Wegepolizeibehörde.
Reintzsch.
Amtmann.

Englische Barbareien.

Aus dem Briefe einer in Stellenbosch im Kapland ansässigen Stuttgarterin an ihre Angehörigen in der Heimat, der im „Beobachter" veröffentlicht wird, entnehmen wir folgende Angaben: Wer nicht hier lebt und das ganze Elend und haarsträubende Unrecht von Seiten Englands mit ansehen und hören muß, kann's nicht verstehen und glauben, und es gehört eine große Kraft dazu, sich ruhig zu verhalten. Wenn man blos denkt, daß die ganze Ursache dieses Krieges kein anderer Grund ist, als die Unzufriedenheit englischer Kapitalisten, welche sich ihre Millionen im Oranjefreistaat und Transvaal geholt hatten, aber noch mehr verlangten. Ich kann, da mir heute die Zeit fehlt, nicht näher darauf eingehen, nur das Allerentsetzlichste, Haarsträubendste mußt du wissen, damit es die Welt erfährt, wie ungerecht, ja gemein die Engländer sind; die, welche auf alle anderen Nationen mit Hochmut prahlen, diese lassen ihre Kriegsgefangenen hinsiechen, wie man die gemeinsten Verbrecher nicht hinsiechen läßt. Denke nur, 400 — 800 Mann sind in Transportschiffen auf welchen sonst Pferde verschickt werden, zusammengepfercht, und zwar etwa zwanzig in einem Raum, so groß wie für zwei Pferde, dabei Nahrung geringer als wie für Zuchthäusler und von frischen Kleidern und Wäsche keine Spur. Männer mit weißen Bärten, welche verwundet vom Schlachtfelde kamen, werden in ihren alten, noch mit Blut getränkten Kleidern aus dem Hospital entlassen und auf ein Schiff, wie oben beschrieben, eingesperrt. Nun sind etwa 200 Typhus-, viele andere Fieber- und Masern-Fälle ausgebrochen. In den letzten drei Tagen zwölf Tote und, wie englische hiesige Blätter selbst zugeben, liegen die meisten Kranken hoffnungslos darnieder. Und zwar, man kann es kaum glauben, aber es ist volle Wahrheit, sind diese Kranken ohne Pflege auf den Schiffen, werden mit Mehl und Sodawasser versorgt und nur im sterbenden Zustand wird etwas Brandy gereicht. Kein Mensch wird zugelassen, weder Verwandte noch irgend welche Geistliche. Die ersten Gefangenen wurden ganz an der See in ein Lager gebracht und müssen nun mit den schwersten Kranken von den Schiffen wechseln und in die verpesteten Räume an Bord gehen. Ist denn in der ganzen Welt niemand, der sich gegen solche unmenschliche Behandlung armer Kriegsgefangener auflehnen kann? Kannst dir denken, in welchem Maße hier der Haß und die Verbitterung von Tage zu Tage steigen, und wie es gährt in allen Ecken, da beinahe alle die hier in der Kolonie wohnenden holländischen Familien entweder Eltern oder Kinder im Transvaal- oder Freistaat haben, und wie die Herzen derer bluten, die mit ansehen müssen, wie ihre Verwandten und Stammesgenossen behandelt werden." Nach dieser Schilderung kann man in der That fragen: Ist denn niemand in der Welt, der der englischen Regierung einmal die Wahrheit sagt? Was ist dagegen der Tropenkoller einiger Kolonialbeamter, über deren Ausschreitungen man sich so gerne entrüstet? Es ist in der That reichlich weit in Europa gekommen!

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Unser Kaiserpaar unternahm am Mittwoch in Potsdam einen längeren Spazierritt. Der Kaiser hörte darauf den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und wohnte einer Beratung über die nach Baalbeck geplante wissenschaftliche Expedition bei. Zur Tafel waren eine größere Anzahl hochstehender Personen geladen. Am Donnerstag gedenkt das Kaiserpaar der zum drittenmale in Potsdam angesetzten Frühlings-Parade beizuwohnen.

* Kaiser Wilhelm und der Boerenkrieg. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph" telegraphiert seinem Blatte: „Ich versichere, daß der deutsche Kaiser im Boerenkriege stets auf unserer Seite war, daß er die ganze Zeit über unsere Siege jubelte und unseren letzten und sicheren Erfolg erhoffte. Diese Gefühle hat der Kaiser wiederholt seinen hohen Verwandten in England und jedem britischen Offizier ausgedrückt, mit dem er während des Krieges zusammenkam. Als Marschall Roberts das Kommando übernahm, erklärte er, daß die Boeren keine Aussicht auf Erfolg mehr hätten. — Wir glauben das trotzdem nicht!

* Meine Marine. Zu dem Streit, ob der Kaiser berechtigt sei, meine Marine zu sagen, schreibt die Voss. Ztg.: „Trotz der sprachlichen Bedenken hat sich der Reichstag s. Z. für die Wendung „Sr. Majestät Schiff" entschieden, gerade aus politischen Gründen. Ein Menschenalter hindurch hat niemand daran Anstoß genommen. Man fand es auch ganz natürlich, daß die deutschen Kaiser von ihrer Marine und von ihren Schiffen sprachen. Kaiser Wilhelm I. hat die Reichsverfassung sicherlich geachtet, und doch dankte er am 20. September 1874 auf das Wohl meiner so stetig wachsenden Marine. Und Kaiser Friedrich, der schwerlich die Rechte des Reiches oder der Bundesfürsten verletzen wollte, sagte in seinem Gnaden-Erlaß vom 19. April 1888: „Hinsichtlich der Besatzungen derjenigen meiner Schiffe und Fahrzeuge, die sich am heutigen Tage im Auslande oder auf der Ausreise dorthin befinden usw." Und doch gehörten ihm diese Schiffe ebenso wenig persönlich und erb- oder eigentümlich an wie der Königin Viktoria „Ihrer Majestät Schiffe."

* Die drei Mitschüler des deutschen Kronprinzen, Graf von Hochberg, Fähnrich im ersten Garderegiment z. F., von Sommerfeld, Fähnrich im Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Reg. Nr. 3, und Steinbömer, Fähnrich im 11. Feld-Artillerie-Reg., sind mit einem auf den 20. März vordatierten Patent zu Leutnants befördert worden.

* Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen beging gestern sein 50jähriges Militär-Jubiläum.

* Finanzminister Dr. Miquel ist in Posen eingetroffen, um der Eröffnung der dortigen landwirtschaftlichen Ausstellung beizuwohnen.

* Rücktritt des Kolonialdirektors von Buchka. Der oft bestrittene Rücktritt des Herrn von Buchka wird nun doch erfolgen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, wird der Direktor der Kolonial-Abteilung Herr von Buchka auf seinen Antrag von seinem Posten enthoben werden und ist zu seinem Nachfolger der kaiserliche Gesandte in Chile, Dr. Stuebel, ausersehen.

* Strafweise abberufen ist, wie die „Köln. Ztg." zu melden weiß, der deutsche Generalkonsul Focke in Capstadt. Die Maßnahme ist nach dem genannten Blatte eine Folge der Klagen, die in letzter Zeit wider Focke erhoben wurden, und deren Entkräftigung ihm nicht gelungen ist. Im wesentlichen erstrecken sich dieselben darauf, daß Focke in Ausübung seines Amtes den deutsch-nationalen Standpunkt nicht genügend zu wahren verstand und sich in einem oder dem anderen Falle zur deutschen Kolonie nicht ins richtige Verhältnis gesetzt hat. „Es ist durchaus anzuerkennen, daß das Auswärtige Amt, hierin zweifelsohne den Absichten des Kaisers folgend, die Angelegenheit nicht vertuschte, sondern durch scharfes Eingreifen sofort zum Abschluß brachte. Unsere Beamten im Auslande müssen sich daran gewöhnen, daß in ihren Stellungen für Fremdthümelei kein Platz ist." Der neue Generalkonsul von Lindequist genießt den Ruf eines hervorragend tüchtigen und taktvollen Beamten. — Das muß in Capstadt hergegangen sein, daß die Späne flogen.

* Die zweite Beratung und die damit verbundene Annahme der großen Marinvorlage im deutschen Reichstag vollzog sich, wie erwartet war, ohne alle besonderen Zwischenfälle. Die meisten Redner faßten sich ziemlich kurz, andere ließen es an „gewichtigen Seitenhieben" nicht fehlen, aber der Eindruck war kein zwingender mehr, die starke Mehrheit des Hauses war zur Annahme entschlossen, die dann auch ausgesprochen wurde. (Siehe Reichstagsbericht.)

* Die neue preußische Schulkonferenz hat am Mittwoch ihre Arbeiten, die, wie bekannt in erster Reihe der Berechtigungsfrage gelten, begonnen. Die Eröffnung vollzog der Kultusminister Dr. Studt. Es darf übrigens nicht verschwiegen werden, daß die Kreise der Philologen und Gymnasiallehrer fast ausschließlich Gegner einer abermaligen Aenderung des Lehrganges an den höheren Schulen sind, während der Kaiser gerade einer solchen mit allem Nachdruck zustrebt. Wie das abschließende Gutachten der Konferenz lauten wird, bleibt abzuwarten.

* Strafanträge wegen des Berliner Eisenbahnstreiks. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 19 von den 250 bei den bekannten Berliner Tumulten verhafteten Personen Strafantrag wegen Landfriedensbruch, Beleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt etc. erhoben. Unter den Angeklagten befindet sich ein 13jähriger Schulknabe, ein Handlungslehrling und ein einziger Straßenbahnkutscher.

* Ueber die gegen deutsche Pilger in Rom seitens der französischen Pilger verübten Gewaltthätigkeiten bei der letzten Heiligsprechung in der Peterskirche ist eine amtliche Untersuchung eingeleitet, die von der preußischen Gesandtschaft am Vatikan gemeinsam mit den kirchlichen Behörden geführt wird. Die Franzosen haben die deutschen Pilger durch Geschrei in ihrem Gesang zu stören versucht, ein deutscher Geistlicher ist dreimal auf die Schulter geschlagen, um ihn zum Schweigen zu bringen, eine deutsche Dame aus Dorsten wurde durch Franzosen von ihrem günstigen Platze gedrängt, indem man sie mit Nadeln stach.

* Die Wirren in China werden im Auswärtigen Amt in Berlin hochernst genommen, besonders deshalb, weil ein Uebergreifen der Bewegung in das deutsche Gebiet von Schantung jeden Augenblick erfolgen kann, obwohl es bisher glücklicherweise noch nicht dazu gekommen ist. Im übrigen ist man der Ansicht, daß es bei aller unzweifelhaften Bedrohlichkeit der Situation für die Europäer und chinesischen Christen doch in absehbarer Zeit gelingen wird, der Bewegung Herr zu werden. Am meisten bedroht ist zur Zeit die Stadt Tientsin, doch meint man, daß auch hier die Rückweisung der raubgierigen Banden gelingen wird.

* Die Gegensätze zwischen Industrie und Landwirtschaft in Sachen der neuen Handelsverträge sind, so schreibt uns unser Berliner Korrespondent, immer als ärger hingestellt worden, wie sie in Wahrheit waren. Es wird möglicherweise sehr schnell zu einem Ausgleich kommen, denn den Industriellen wird nachgerade auch der Nachteil klar, welcher ihnen in immer mehr Branchen durch die nordamerikanischen Unterbietungen erwächst. Aus diesen Preis-Unterbietungen muß mit der Zeit eine richtige Schleuderkonkurrenz hervorgehen, wenn wir den Yankees sperrangelweit fortwährend die Thür offen halten. Die Lebens-Interessen von Industrie und Landwirtschaft bei uns sind in ein und demselben Faden versponnen. (Wir meinen, daß auch wenn die Industrie keineswegs in Frage käme, die Landwirtschaft, welche den vierten Teil unserer Bevölkerung ausmacht, der Hilfe und des Schutzes wert sei. Ihre Not wird von Freund und Feind anerkannt.)

* Auch eine Warnung. Der italienische Minister des Auswärtigen warnt vor der Auswanderung italienischer Landarbeiter nach den preußischen Ostprovinzen, wo es die Leute schlimmer hätten, wie zu Hause in Italien. Na, da soll sich der Herr Minister doch mal in Italien umsehen. Von den häufigen Hunger-Krawallen scheint er keine Ahnung zu haben.

Ausland.

X Im Königreich Belgien ist die Volksstimmung heute keine günstige. Aus Anlaß der Verlobung des Thronfolgers Prinzen Albert mit der Prinzessin Elisabeth in Baiern zeigt sich so wenig Teilnahme und Sympathie in der Bevölkerung, daß man es unschwer bemerkt, daß die Monarchie, obwohl sie seit mehr als sechszig Jahren besteht, den breiten Volksklassen ganz gleichgiltig ist. Die Krawalle in den belgischen Städten dauern unverändert fort. Bald sind es Sozialisten, die mit Nichtsozialisten in Zank geraten, bald kommen die liberale und katholische Partei aneinander, dann verweigern die Bürgerwehrleute ihren Offizieren den Gehorsam, und so ist kein Tag ohne Spektakel. Es ist in Belgien wie in Italien: Die Zügel waren zu lang gelassen, heute schleifen sie im Sande.

§ Der Besuch des Zaren in Paris steht trotz aller felsenfesten Behauptungen noch immer nicht fest. Nikolaus ist etwas verschnupft. Die einen sagen wegen des Dreyfus-Spektakels, die anderen sagen wegen der Zugehörigkeit eines anerkannten Sozial-Revolutionärs, des Handelsministers Millerand, zur Französischen Regierung. Welche von beiden Ursachen die zutreffende ist, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls stimmt's, daß der Zar nicht gern von Paris spricht. Sorge macht es dem russischen Finanzminister Witte, der in Paris eine neue große Anleihe aufnehmen möchte. Dafür ist aber auch die Zeit nicht gerade günstig, das flüssige französische Geld ist zum erheblichen Teil in Pariser Ausstellungs-Spekulationen angelegt.

§ Die Aufteilung Chinas, zum Mindesten aller für die Europäer wichtigen Gebiete, wird vielleicht schneller erfolgen, als heute jemand denkt. Die chinesischen Soldaten, welche von gerade solcher Erbitterung gegen alle Weißen und Christen beseelt sind, wie die aufständischen Boxer, rennen spornstreichs davon, wenn es mit den letzteren zum Kampf kommen soll, die Kaiserin-Regentin und die chinesischen Beamten wollen die Weißen gleichfalls aus dem Lande haben und sehen in dem Aufstande kein übles Mittel hierzu, in der chinesischen Gesamtbevölkerung wird der Fanatismus ebenfalls geschürt, wo sollen also Ruhe und Ordnung herkommen? Mord und Totschlag dauern fort und werden nie aufhören, so lange in Peking kein anderer Geist einzieht. Die fremden Truppen werden andauernd verstärkt, Rußland bringt mit der Entsendung von einigen Tausend Kosaken schon eine kleine Armee auf die Beine, für die es später bei der allgemeinen Beuteverteilung wohl den Löwenanteil beanspruchen wird. Der chinesische Topf ist voller Sprünge und Risse. Ein kräftiger Fußtritt, und die Scherben klappern umher. Jeder der interessierten Staaten wird dann allerdings nach dem größten Stücke haschen.

Die Flottenvorlage im Reichstage.

C. Berlin, 6. Juni.

Am Mittwoch, also am „4. Feiertag" hat der deutsche Reichstag bereits seine Arbeiten mit der weiteren Beratung der Marinevorage wieder aufgenommen. In der Kommission ist bekanntlich ein Kompromiß-Antrag zur Annahme gelangt, nach welchem die neu geforderten Auslandschiffe später gebaut und bewilligt werden sollen.

Nach dem Referat der Kommission befürwortete Staatssekretär v. Tirpitz die Regierungsvorlage, erklärt sich aber in der festen Zuversicht auf spätere Nachbewilligung mit dem Kompromiß einverstanden.

Abg. Bebel (Soz.) polemisiert gegen das Zentrum. Wenn der Herr Staatssekretär sich selber und seine Erklärungen vom Jahre 1898 mit dieser Vorlage desavouiert hat, so hat ihn die Zentrumspartei doch wieder rehabilitiert. Denn das Zentrum hat eigentlich, von Kleinigkeiten abgesehen, alles, was gefordert wurde, bewilligt. Nach dem Verhalten dieser Partei in den letzten 2 Jahren kann die Marine-Verwaltung ja sowieso gewiß sein, daß bis 1906 auch noch die heute gestrichenen Auslandschiffe bewilligt sein werden. Wie kurze Zeit ist es her, daß der Zentrumsredner Schädler erklärte: „Das können wir nicht mitmachen!“ Das war am 8. Februar d. J. Wie steht angesichts dieser Thatsachen nun die Zentrums-Partei da? Weiter verweist Redner jeden Gedanken an einen Krieg zwischen Deutschland und England in das Gebiet der Unmöglichkeit. Kein Staatsmann in England oder in Deutschland wird jemals an einen solchen Krieg denken mit Rücksicht auf Frankreich und Rußland. Damit fällt jeder Grund für eine so gewaltige Flottenvermehrung fort. Auch unser Handel bedarf einer Flottenvermehrung nicht. Damit werden nur Milliarden ins Wasser geworfen, die wir für Kulturaufgaben besser gebrauchen können. Den Arbeitern wird man am allerwenigsten Ausgaben für die Flottenvermehrung zumuten können, die Regierung will ja in den nächsten Handelsverträgen durch Erhöhung der Kornzölle das Brod verteuern. Die Flotten-Agitation war von je her ungeschickt, aber das Schlimmste ist jüngst am Rhein geleistet aus Anlaß der Anwesenheit der dorthin geschickten Torpedoflotte. Erzähle man sich doch sogar, daß ein Bauer gerufen: „Wenn unser Kaiser keine größeren Schiffe hat, müssen wir ihm die Flottenvorlage bewilligen.“ (Heiterkeit). Wenn Sie uns Vorlagen bringen, welche die Wohlfahrt, die Kultur und den Handel des Reiches fördern, so werden wir denselben gern zustimmen, dieser Vorlage nicht!

Abg. Graf Stollberg (kons.) Meine politischen Freunde hätten am liebsten auch die Auslandschiffe bewilligt, aber da hierfür eine Mehrheit nicht vorhanden, nehmen wir den Abstrich nicht tragisch. Die Auslandschiffe werden später doch bewilligt werden müssen, und vielleicht in noch größerer Zahl, als heute gefordert. Ich habe jedenfalls den Eindruck, daß im Laufe der Jahre die Opposition gegen Heer und Marine immer schwächer geworden ist, selbst bei der freisinnigen Volkspartei und bei den sozialdemokratischen Wählern. (Lachen links.)

Abg. Bassermann (natl.): Meine Freunde stimmen den Kommissionsbeschlüssen. die besagen, daß das Reich gewillt ist, in erhöhtem Maße seine überseeischen Interessen zu wahren, zu. In sozialistischen Zeitschriften werde die polititische Lage doch etwas anders beurteilt, als dies heute seitens des Abg. Bebel geschehen. So wird in der „Neuen Zeit“ und in der „Leipz. Volksztg.“ ausdrücklich anerkannt, daß aus Anlaß der Vorgänge in Transvaal, des Eintretens Amerikas in die Weltpolitik die politische Lage unmöglich mit gleichgültigen Augen betrachtet werden könne. Die Annahme dieser Vorlage wird ein Wahrzeichen auch für fremde Nationen sein, daß Regierung und Volk in Deutschland darin einig sind, Deutschland müsse stark zur Verteidigung seiner maritimen Interessen sein.

Inzwischen ist ein Antrag Singer auf namentliche Abstimmung über den § 1 eingegangen.

Abg. Groeber (Ztr.) stellt dem Abg. Bebel gegenüber in Abrede, daß zwischen der heutigen Haltung des Zentrums und den früheren Aeußerungen des Abg. Schädler ein Widerspruch bestehe. Abg. Schädler hat gesagt: „Wir sind für dies Gesetz, nach Form und Umfang, nicht zu haben. Nun ist eben Form und Umfang anders geworden. Uebrigens hat der Abg. Bebel schon bei der ersten Lesung aus den Schädler'schen Worten entnommen, das Zentrum werde die Vorlage bewilligen. (Heiterteit). Außerdem steht fest, daß die Vorlage eine gesetzliche Bindung nicht enthält, der Reichstag es vielmehr in der Hand behält, jedes Jahr zu bewilligen was er für angemessen erachtet. Ferner werden durch die Deckungsvorschläge meiner Partei die wenig leistungsfähigen Schultern nicht belastet. Was will denn Herr Bebel? Es ist meiner Partei nicht leicht geworden, die Vorlage zu bewilligen, aber wir haben uns dazu entschließen müssen. Die ständige Erweiterung unserer Wirtschaftsgebiete kann uns wider Willen in Konflikt bringen. Hoffentlich werden dieselben stets friedlich beigelegt, doch dürfen wir, wo das nicht gelingt, von der Gnade anderer Mächte nicht abhängig sein. In Frankreich hilft übrigens sogar ein sozialistischer Minister, die Rüstungen Frankreichs zu fördern.

Abg. Richter (freis Vp.) behauptet, daß die ganze Flotten-Agitation im Lande nur sehr geringen Wiederhall gefunden hat. Das gilt auch von dem Besuch der Torpedoflotte auf dem Rhein, von der niemand recht weiß, was sie für einen Zweck hatte, denn eine Torpedoboot-Vermehrung verlangt die Vorlage ja gar nicht. Das Zentrum hat sich in der That zu seiner ursprünglichen Haltung in Widerspruch gesetzt, denn die Streichung der Auslandschiffe ist ja doch nur eine bloße Vertagung. Dies Gesetz giebt dem Reichstage in der That eine gebundene Marschroute, wenn der Abg. Groeber das auch nicht für zutreffend hält. Redner verbreitet sich sodann über die finanziellen Ansprüche des Gesetzes, die doch in letzter Reihe immer aus dem Volksvermögen bestritten werden müßten. Und das sei um so bedenklicher zu einer Zeit, wo, wie gegenwärtig und in den nächsten Jahren, die gewaltigen Umgestaltungen, welche die Entwickelung der Elektrizität mit sich bringt, umfangreiche Ansprüche an das deutsche Kapital erheben. Weiter betont Redner wie hier dieselbe Regierung, welche Flott nvermehrung mit Handelsininteressen begründet, in der Fleischeinfuhrfrage und in der Frage der Handelspolitik überhaupt vor den Agrariern kapituliere. Er sei überzeugt, daß die Posadowski'sche Handelspolitik schließlich auf ein reines Absperrungssystem hinauslaufen werde. Und eine solche Politik sei allerdings dazu angethan, ausschließlich in keinen Krieg nach allen Seiten hin zu verwickeln. Unsere ganze Politik besteht in Widersprüchen, sie ist ein Zickzackkurs. Früher galt der Abschluß von Handelsverträgen als ein Markstein, heute verfolge man eine geradezu entgegengesetzte Politik. Wir machen diese nicht mit.

Abg. Graf Arnim (freikons.) erklärt sich lebhaft für die Vorlage, betont dem Vorredner gegenüber, wie das Erscheinen der Torpedoflotte auf dem Rhein dort geradezu Enthusiasmus hervorgerufen habe, (Lachen links) und glaubt, gerade diese Vorlage er werde dem Arbeiter zeigen, wo seine Freunde sitzen. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Nicht auf Brod allein kommt es an, sondern darauf, dem Arbeiter überhaupt Arbeit zu geben. Und gerade darauf wirkt eine unser Wirtschaftsleben, unseren Haudel schützende Flotte hin.

Abg. Hilpert (bayerischer Bauernbund) erklärt, den § 1 und das ganze Gesetz ablehnen zu müssen, nachdem bei dem Fleischschaugesetz und auch sonst die landwirtschaftlichen Interessen zu sehr geschädigt worden seien.

Abg. Rickert (frs. Vergg.) steht der Vorlage sympatisch gegenüber, wenn er auch nicht wünscht, daß die Handelsvertragspolitik, der Deutschland im letzten Jahrzehnt so Großes verdanke, abgeändert werden möchte.

Die Debatte wird nach einigen weiteren prinzipiellen Erklärungen geschlossen und der grundlegende § 1, welcher die Stärke der deutschen Schlachtflotte festsetzt, mit 153 gegen 79 Stimmen angenommen.

Am Donnerstag wurde die Beratung der Flottenvorlage fortgesetzt. Die §§ 2 (Schiffsersatz), 3 (Indiensthaltung), 4 (Personalbestand) und 5 (jährliche Festsetzung der Mittel) gelangten ohne weiteres zur Annahme. Eine längere Erörterung veranlaßte der § 6, der die Aufbringung eines Mehrbedarfs der Marineverwaltung durch Erhebung oder Vermehrung indirekter, den Massenverbrauch belastender Reichsabgaben untersagt.

Abg. Siemens (freis. Verg.) bekämpfte die Erhöhung der sog. Börsensteuern zur Aufbringung der Mittel für die Flotte.

Abg Richter (freis. Vp.) äußerte, daß seine Partei nur für die Verdoppelung des Lotteriestempels zu haben sei.

Abg. v. Kardoff (frkf.) empfahl die Kommissionsbeschlüsse, gegen die Abg. Bebel (Soz.) sich erklärte, weil sie dem Gedanken widersprächen, daß die Kosten des Flottengesetzes nur von den wohlhabenden Klassen getragen werden sollten.

Die Abgg. Paasche (ntl.), Graf Konitz (kons.) und Groeber (Ztr.) traten für die Deckungsbeschlüsse der Kommission ein, Abg. Rickert (frs. Vg.) für eine Reichserbschaftssteuer. Hierauf wurde § 6 angenommen, desgleichen der Rest des Gesetzes.

Lokales.

)(Schwerte, 8. Juni 1900.

** Einen herben Verlust erlitt ein hiesiger Geschäftsmann dadurch, daß er einen jungen Menschen, der sich zu jeder Zeit dienstbereit erwies, zuviel traute und ihn mit dem Einkassieren größerer Summen beauftragte. Einigemale hat er diesen Auftrag zur größten Zufriedenheit ausgeführt, doch als er heute wieder einen Betrag von 600 Mark einkassiert hatte, verschwand er spurlos. Leider weiß man nur, daß der Betreffende Fritz Strobel heißen soll, sein jetziger Aufenthalt ist trotz sofort eingeleiteter Recherchen nicht bekannt geworden. Der junge Mensch ist etwa 18 bis 20 Jahre alt, hat blondes Haar, ist ohne Bart und trägt einen dunkelblauen Jacketanzug und grüne nach vorn geklappte Mütze.

** Es ist noch unbestimmt, wann das aus der Hand des Professors Ad. v. Donndorf in Stuttgart hervorgegangene Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. für das Denkmal auf der Hohensyburg vollendet sein wird. An der Vollendung des großen Modells wird flott in Gladenbecks Bronzegießerei (Walter und Paul Gladenbeck) in Friedrichshagen gearbeitet. Die übrigen Standbilder Kaiser Friedrich, Prinz Friedrich Karl, Fürst Bismarck und Graf Moltke stehen vollendet zur Ablieferung fertig in Friedrichshagen. Die Kolossalstatue dürfte aber kaum vor Ende Oktober fertig werden. Daher ist das Denkmal-Komitee zu dem Entschluß gekommen, in diesem Jahre von der Enthüllungsfeier des Denkmals abzusehen und sie, wie bereits mitgeteilt, bis zum Frühjahr 1900 zu verschieben.

** Zur Warnung. Ein junges Mädchen in Warburg hatte das Schlafzimmer mit einer großen Menge blühender Blumen ausgeschmückt. Nach kurzer Zeit erkrankte es nicht unbedenklich. Der hinzugezogene Arzt erkannte sofort, daß die Ursache der Krankheit nur in den Blumen zu suchen sei. Also fort mit blühenden Blumen aus den Schlafzimmern!

** Die kleinen 20-Pfennigstücke sind in letzter Zeit verschiedentlich bei Zahlungen als ungültig zurückgewiesen worden. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß diese kleine Reichsmünze so lange ihre Gültigkeit behält, als sie vorhanden ist.

Schöffengerichtssitzung.

** Schwerte, 8. Juni.

1. Gegen einen Strafbefehl wegen Forstdiebstahls wollen die Angeklagten, Sch. und A., sowie die Tochter des Letzteren Berufung einlegen und wird zur Vernehmung der vorgeschlagenen Zeugen ein neuer Termin anberaumt.

2. Die Bergleute Fritz St. und Gustav F., von Sölde werden beschuldigt, im Januar und Februar d. J. gemeinschaftlich in die Wohnung des Herrn Dieckerhoff in Lichtendorf eingedrungen zu sein und der wiederholten Aufforderung des Herrn Dieckerhoff jun., sich zu entfernen, nicht Folge geleistet zu haben. Dasselbe Vergehen, begangen in Gemeinschaft der beiden Erstgenannten im März d. J., wird den Bergleuten H. und Carl Sch., beide ebenfalls von Sölde, zur Last gelegt. Die Angeklagten bestritten die Absicht, in das Gehöft des Herrn D. widerrechtlich eingedrungen zu sein und da nach den Zeugenaussagen auch nicht feststand, ob in der betr. Zeit der über das Gehöft führende Weg für den Verkehr gesperrt war, erfolgte die kostenlose Freisprechung sämtlicher 4 Angeklagten.

3. Der Arbeiter Aug. B. von Holzen soll im März d. J. fortgesetzt Kohlen vom hiesigen Bahnhofe entwendet haben. Angeklagter stellt das natürlich in Abrede, will vielmehr nur vom Wagen gefallene Kohlen aufgelesen haben. Nach der geführten Beweisaufnahme konnte jedoch kein Zweifel darüber bestehen, daß er widerrechtlich vom Bahnhofe Kohlen entwendet hat. Das Urteil lautete deshalb auf 3 Tage Gefängnis.

4. Dasselbe Vergehen wird dem Fabrikarbeiter Sch. von Schwerte zur Last gelegt. Auch dieser will nur zerstreut umherliegende Kohlen aufgelesen haben. Ihm wurde eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen auferlegt. Wie der Herr Amtmann als sehr richtig hervorhob, ist eine exemplarische Bestrafung der Kohlendiebe dringend geboten.

5. Der Aufenthalt des Musikers W. von Schwerte, dessen Vorführung kürzlich vom hies. Schöffengericht beschlossen worden war, konnte zu dem heutigen Termine nicht rechtzeitig ermittelt werden. Es soll jetzt seine Verhaftung veranlaßt werden.

6. Ein alter Sünder, der Gelegenheitsarbeiter Carl Fr. F. wurde wegen Unterschlagung von einer Mark, welche er zum Ankauf einiger Kleinigkeiten von Herrn Kohlenhändler Becker anvertraut erhielt, in eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen genommen, wovon 6 Tage durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden.

(Fortsetzung in morgiger Nummer.)

Westfalen-Rheinland.

n. Hennen, 6. Juni. Ein rohe That ließ sich Anfangs Oktober v. J. der Maurer Fr. Sitzmann aus Schwerte zu Schulden kommen. Er befand sich bei dem Wirt Sils in Altgruland, der einen jungen Foxterrier von besonderem Wert besaß. Diesen Hund hatte S. nun an sich gelockt und dann in der Nähe des Hauses mit dem Kopfe derart gegen einen Baum geschlagen, daß dem Tier das Genick brach; in einem Graben wurde kurz darauf das Tier in den letzten Zuckungen aufgefunden. Dieserhalb hatte sich S. vor dem Iserlohner Gericht wegen Sachbeschädigung zu verantworten, und verurteilte dasselbe den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

* Hengsen, 6. Juni. Am Samstag und Sonntag wird hier Schützenfest gefeiert, das am Samstag früh durch Reveille und Kanonendonner angekündigt wird. Um 6 Uhr tritt das Schützenkorps zum Abholen der Fahne und des Königspaares an, dann Zug durch die Gemeinde zum Schießplatz, woselbst das Vogelschießen beginnt. Nachdem der Königsschuß gefallen ist, findet die Krönung des Königs statt. Sonntag früh um 4 Uhr tritt das Schützenkorps wieder an und schließt nach Abholung des Königs etc. hieran die Parade.

h Grüne, 6. Juni. Ein größeres Schadenfeuer entstand heute gegen Mittag in der Untergrüne, gegenüber der Dechenhöhle, welches das Wohnhaus nebst Anbau des Kettenfabrikanten Herm. Wilke vollständig zerstörte.

e Grüne, 6. Juni. Die sämtlichen Gebäulichkeiten für die in der Untergrüne zu errichtende Zentrale für die elektrische Straßenbahn von Letmathe-Grüne nach Iserlohn resp. Nachrodt sind nunmehr im Rohbau fertiggestellt, teilweise sind die Dachstühle auch schon aufgerichtet. Es fehlen noch die Maschinen und die oberirdischen Leitungen gänzlich, sowie in der Stadt Iserlohn auch noch die Geleise. Es ist wenig Aussicht vorhanden daß die Bahn noch in diesem Jahre dem Betriebe übergeben werden kann.

* Haltern, 5. Juni. Ein aufregender Vorfall spielte sich heute nahmittag für die Passagiere des Personenzuges ab, welcher Münster kurz vor 3 Uhr verläßt. Ein Marinesträfling sprang zwischen Mecklenbeck und Albachten bei voller Fahrt aus einem Koupeefenster des Zuges und verschwand in dem nahen Gehölz. Nachdem der Führer des Gefangenentransports die Notbremse gezogen hatte, hielt der Zug, und der Transportführer nahm für kurze Zeit die Verfolgung des Flüchtlings auf, jedoch ohne Erfolg.

* Iserlohn, 6. Juni. Eine Erklärung, welche sich für die Beendigung des Boerenkrieges ausspricht, und welche den neutralen Großmächten zugestellt werden soll, hat hier und in Letmathe 1900 Unterschriften gefunden.

* Barmen, 5. Juni. Aus Gram über den Tod seiner Lebensgefährtin hat sich hier gestern ein 75jähriger Mann namens Flasdick erhängt, und zwar an einer am Grabe stehenden Esche.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

England und Transvaal.

W. Schwerte, 8. Juni.

Vom Kriege fehlen all und jede Nachrichten. Es ist daher nun anzunehmen, daß Lord Roberts, seiner Gewißheit getreu, auch in Prätoria Halt macht, seine Truppen organisiert, die Verbindungslinien revidiert etc. ehe er weiter Bewegungen veranlaßt. Interessant ist eine Meldung der „Köln. Ztg.“ der zufolge in den Goldminen von Johannesburg handschriftliche Befehle des Präsidenten Krüger vorgefunden wurden, die Minen unter allen Umständen unversehrt zu erhalten.

Hd. London, 7. Juni. Die „Birmingham Post“ berichtet angeblich aus amtlicher Quelle, daß sich die englische Regierung mit der Frage beschäftige, was mit dem Präsidenten Krüger geschehen solle. Dieser soll entschlossen sein, sich an Bord des holländischen Kriegsschiffes „Friesland,“ welches vor Lourenzo Marques liegt, zu flüchten, wenn seine Lage dies erforderlich machen sollte. Diesbezügliche Befehle seien dem Kommandanten des Schiffes bereits erteilt. Man glaubt, daß Krüger, wenn er gar zu hart bedrängt werden sollte, sich nach Europa einschiffen werde.

Die Wirren in China

haben in London die Besorgnis wachgerufen, dem zu Ende gehenden südafrikanischen Kriege könnte der Ausbruch eines ostasiatischen Krieges auf dem Fuße folgen. Ohne das gemeinsame Vorgehen der interessierten Kulturmächte ist an eine Erstickung des Aufstandes der Boxer um so weniger zu denken, als vorläufig kein einziger derselben verhaftet oder bestraft worden ist. Dabei greift der Aufruhr ungehemmt um sich. Das Schicksal der Missionare auf den verschiedenen Stationen flößt die größten Besorgnisse ein. Neuerdings sollen auch 2 russische Ingenieure ermordet worden sein. Sind nun aber die Mächte genötigt einzugreifen, so kann bei der zwischen England und Rußland in Ostasien bestehenden Rivalität leicht ein Konflikt ausbrechen, der die Auseinandersetzung dieser beiden Mächte zur Notwendigkeit machen würde. Wie ernst die Lage allgemein aufgefaßt wird, geht aus dem Umstande hervor, daß unter dem Eindruck der westlichen Börsen auch die chinesischen von einer Panik ergriffen wurden, infolge deren Kurssturze bis zu 15 Proz. entstanden und damit eine Deroute eintrat, wie sie zum wenigsten in Berlin seit dem Jahre 1890 nicht mehr zu beobachten gewesen ist.

Hd. Hannover, 7. Juni. Anläßlich des Straßenbahnstreikes kam es gestern abend zu großen Exzessen. Auf der Bahrenwalde-Straße, wo sich eine gewaltige Menschenmenge ansammelte, warf der Pöbel mit Steinen auf die Polizisten, welche mit blanker Waffe einschritten und zahlreiche Verhaftungen vornahmen. Es verlautet, daß auch Schüsse gefallen sind. Aus einem Hause warfen Rowdis aus dem Vororte Linden mit gefüllten Benzin- und Petroleumflaschen auf die Polizei. Daraufhin drangen die Schuleute in die Lokale ein und säuberten dieselben. Viele Läden wurden geplündert. In das Krankenhaus wurden 16 Verwundete, darunter 7 schwer Verletzte, eingeliefert. Ein Kommissar erhielt einen Steinwurf an den Kopf. Der Tumult dauerte bis 1 Uhr nachts. Die Schußleute hatten in einem nahe gelegenen Schulhause eine Wache errichtet und sandten fortwährend Patrouillen aus. Eine Bekanntmachung verfügte, daß alle Häuser und Lokale um 9 Uhr geschlossen sein mußten. Die übrige Stadt war ruhig.

Hd. Fankfurt a. M., 7. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der älteste Sohn des deutschen Botschafters Frhrn. v. Marschall ist in der letzten Nacht am Herzschlag gestorben.

C. Berlin, 7. Juni. Die Schulkonferenz beschloß nicht nur, daß den Realgymnasialabiturienten, sondern daß auch den Abiturienten der neunklassigen Oberrealschulen die Zulassung zu den Universitätsstudien gewährt werde.

C. Berlin, 7. Juni. In Monte Carlo stürzte sich Graf Rabeleschi aus Belgrad mit seiner jungen Gattin ins Meer; beide ertranken. Sie hatten 200 000 Gulden verspielt.

Hd. Berlin, 8. Juni. Der „Lok. Anz.“ meldet aus Benthen: Im Amtsbezirk Schwientochlowitz sind bis jetzt 166 Erkrankungsfälle an Typhus gemeldet worden. 18 Fälle verliefen tötlich.

Hd. Paris, 7. Juni. Ein partieller Kutscherstreik ist heute hier ausgebrochen. 300 Kutscher streiken; sie verlangen Herabsetzung der an die Kutschergesellschaft zu entrichtenden Beträge.

Hd. Wien, 7. Juni. In der heutigen Konferenz des Exekutivkomitees der Rechten, welchem Ministerpräsident v. Körber beiwohnte, erklärten die Jungtschechen die Obstruktion nicht aufgeben zu können, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden. Körber antwortete: „Wenn die Tschechen auf der Obstruktion beharrten, so werde das kommen, was kommen müsse, und was die Regierung verantworten wolle. Die Regierung könne nicht dulden, daß Staat und Bevölkerung länger wirtschaftlichen Schaden leiden. Das schließliche Resultat wäre der Beschluß, daß die Rechte als parlamentarischer Verband zu bestehen aufgehört habe. Das Parlament dürfte in kürzester Zeit aufgelöst werden.

Hd. Wien, 7. Juni. Beim heutigen Rennen in der Freudenau stürzte der Jokai Valasek mit dem Pferde des Erzherzogs Otto „Highest Time.“ Der Jokai ist tödlich verletzt.

Hd. Wien, 7. Juni. Der japanische Prinz Kotorito Kanin ist hier eingetroffen und als Gast des Kaisers in der Hofburg abgestiegen.

Hd. Budapest, 7. Juni. Im Universitätsgebäude fand eine Gasexplosion statt. Vier Hörsäle gerieten in Brand. Ein Diener wurde verwundet.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.



Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser innigst geliebtes Söhnchen

Johannes

im Alter von 2 Monaten und 13 Tagen.

Um stille Teilnahme bitten

Johann Schneider
und Frau
geb. **Roggenbach**
nebst Kindern.

Schwerte, 7. Juni 1900.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Hellpothstr. 26, aus statt.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 10. Juni 1900.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Graeve.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Hülfsprediger Luhmann aus Dellwig. (Probepredigt.)
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.
Sonntag, den 10. Juni 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.
Versammlung der Konfirmierten.

Westhofen.
Sonntag, den 10. Juni 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdst
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Falkenberg.

Stadtmission in Schwerte.
Sonntag, den 10. Juni 1900, nachmittags 5 Uhr:
Bibelstunde (Westenort 12).
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt auf den städtischen Schuttplätzen wird für die Folge nur gegen Abgabe einer Marke gestattet, welche bei der Kämmerei-Kasse zu 10 Pfg. pro Stück erhältlich ist. Für jede Karre ist eine Marke an den mit der Beaufsichtigung des Schuttplatzes beauftragten städtischen Arbeiter abzugeben.

Schwerte, den 29. Mai 1900.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie zwischen dem Bahnhof und Postamt in Westhofen liegt bei dem Postamt in Westhofen aus.

Dortmund, 2. Juni 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion
Paschen.

Für Herbst eine freundliche

Wohnung
von 8—9 Räumen,
wenn möglich mit **Stallung, gesucht.**

J. Egen.

Schöne Wohnung
von **3 Zimmern** nebst Zubehör (II. Etage) in besserem Hause (Hörderstraße) versetzungshalber zum 1. August cr. an **kleine, ruhige** Familie zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein hübsch
möbliertes Zimmer
mit voller Pension ist pr. 15. Juni oder 1. Juli zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension gesucht.
Offerten unter 100 an die Expedition d. Ztg. erb.

Eau de Cologne
empfiehlt **Carl Braus.**



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11 1/4 Uhr unsern lieben guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Landwirt

Carl Grube

nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden im beinahe vollendeten 76. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Overberge, Dellwig, Holsterhausen, Krefeld, Westhofen und Wickede, den 7. Juni 1900.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Kaufe direkt!

Anzug- und Paletot-Stoffe

eigener Fabrikation in vorzügl. Qualitäten und zu billigen Preisen! Spezialität **3 Meter f. Cheviot** in allen Farben zum Anzuge, zusammen für 12 Mark gegen Nachnahme. Reichhaltige Musterkarte franko Jedermann zu Diensten. Anerkannt reelle, billige Bezugsquelle.

Eupener Tuchversandt,
Tuchfabrik in Eupen bei Aachen.
Z.

Eisenbahn-Verkehrs-Zeitung verbunden mit **Hagener Wohnungs-Anzeiger** Postzeitungsliste (Nr. 3220a)
Anzeigenblatt, empfehlenswert besonders für Vermieter, Mieter, Verkäufer und Ankäufer. Verlag und Expedition, Hagen i. W., Körnerstr. 89.

Bleyle's Knaben-Anzüge.

Jeder Anzug hat Schutzmarke.
Verkaufsstelle:
J. Hecht Nachf., Schwerte.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz ist zu einer guten Tasse Kaffee unumgänglich notwendig.
(Original-Marke in Dosen.)

Dr. Oetkers Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg. macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
Ernst Klein.
Carl Trog.
L. Weinberg.



Greif 31 a = ca. 11 Kg. Schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.
Bernh. Stoewer, A.-G. Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.** Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen
Vertreter gesucht!

Mehrere Schmiede und Buschläger
per sofort gesucht.
Jul. Duhme,
Hagenerstraße.

2 Schuhmacher-Gesellen
sofort gesucht.
C. W. Böhmer,
Schuhwarenlager, **Schwerte.**

Schöne dicke Eier,
23 Stück 1 Mark,
Süßrahmbutter
pr. Pfd. Mark 1,10.
Christian Kemper, Mährstr.

Dünger u. Stroh
abzugeben.
Carl Sohlenkamp, Ergste.

Schreib- u. Kopiertinten
zu haben bei
Carl Braus, Buchhandlung.

Hôtel- und Wohnungs-Einrichtungen

85 komplette Musterzimmer.
Grosses Möbellager in den oberen Räumen unserer Geschäftshäuser Westenhellweg 57—63.

Dekorationen
geschmackvoll und preiswert.

Zeichnungen und Kosten-Anschläge gratis.
Eigene **Schreiner- und Polster-Werkstätten** mit elektr. Kraftbetrieb.

Rose & Co.,
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Dortmund.

Staunen u. Aufsehen erregt meine **Welt-Harmonika**



überall infolge ihrer soliden wie dauerhaften Bauart, sowie Eleganz und großartiger Tonfülle. Diese Zugharmonika hat 50 Stimmen, 10 Tasten, offene Nickelklaviatur, gelbe oder schwarze Rahmen mit farbiger Füllung und hochfeinem Beschlag, 3fach, 11faltigem Doppelbalg mit Stahleckenschonern, 2 Register und Doppelbässe. Preis infolge großem Umsatz

nur 5 Mark.

Dieselbe Harmonika, in Bauart, Ausstattung und Tonfülle viel großartiger als von anderer Seite angeboten. Orgelartige Musik.

10 Tast., 70 Stimmen,	3 ächt. Reg.	6 Mk.	19 Tast., 100 Stimm.,	4 ächt. Reg.	10 Mk.
10 „ 90 „	4 „ „	8 „	21 „ 108 „	4 „ „	11 „
10 „ 130 „	6 „ „	15 „	21 „ 158 „	4 „ „	26 „

Mit Glocke 50 Pfg. höher. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. **Versand gegen Nachnahme.** Man kaufe nicht bei kleinen Händlern, sondern bestelle direkt bei

Otto Mehlhorn, Brandöbra, (Sachsen.)

Reich illustr. Preisliste über Zithern, Violinen, Guitarren, Musikwerke und Automaten, Harmoniums und Pianos, sowie alle anderen Musik-Instrumente umsonst und frei.

Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr anfangend, feiert das

Hellweger Erziehungshaus

in **Holzwickede** in gewohnter Weise sein **Jahresfest.**

Festprediger: Herr Lic. Weber aus M.-Gladbach, Herr Pastor Hilburg aus Asseln, Herr Pastor Pröbsting aus Camen.

Alle Freunde unserer Anstalt sind herzlich eingeladen.

Das Kuratorium.

Familiennachrichten.

Geboren:
Ein Knabe, Carl Meyer, Hagen.

Verlobt:
Emilie Kuhlmann, Haspe, und Friedr. Hellweg, Steveling b. Vollmarstein. — Lischen Oberhoff und Heinrich Böing, Hohenlimburg.

Gestorben:
Hermann Becker, Bonn, 54 J. — Wirt Heinrich Vorschulze, Afferde, 52. J. — Elisabeth Reese, Unna, 35 J. — Margarethe, Tochter des Ludwig Steinbeck, Hörde, 1 J. 3 M. — Rentner Ludwig Lindenstruth, Hamm, 75 J. — Bahninvalide Heinrich Klute, Hamm, 32 J. — Landwirt Wilhelm Pohl, Eppenhausen, 59 J. — Ww. Friedr. Wefer Amalie geb. Jöllenbeck, Ufer bei Vogelsang, 77 J.



Einziges
Radikalmittel
gegen **Küchenkäfer,**
sog. **Russen und Schwaben, Ameisen u. Grillen mit Brut.**
Käuflich bei
Wilh. Heppe, Drogerie,
Ernst Klein, „

Große Ersparnis an
Zeit
Mühe
und
Arbeit
erzielt man durch den Gebrauch von
Oehmich-Weidlich-Seife
aromatisch.
Zu haben in **Schwerte** in den Kolonialw.-Handlg. von **Aug. Klein, Carl Kühl's Wwe., Jul. Koecker, Carl Trog, H. v. d. Heyde.**

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver
„Eureka"
dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche



wunderbar weich, macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch. **„Eureka"** wird von den **bedeutendsten Hausfrauenzeitungen** etc. als **„bestes Waschmittel der Gegenwart"** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Eureka" kostet pr. Packet **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Freiw. Feuerwehr, Schwerte.

Sonntag, 10. d. Mts.,
morgens 6 3/4 Uhr,
tritt die Wehr in voller Ausrüstung auf den Markt zur
Fahrt nach Soest
an.

Der Chef.

Krieger-Verein Schwerte.

Sonntag, den 10. Juni,
abends 8 Uhr:
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl der Delegierten für den Verbandstag in Dortmund.
4. Abänderung der Vereinssatzungen.
5. Mitteilungen über das demnächst stattfindende Jubelfest.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schützenbund Schwerte.

Bataillons-Befehl!
Sonntag, den 10. Juni,
nachmittags 2 Uhr:
Antreten der **1. Komp.** beim Oberleutnant Honer im I. Speckebruch 37, die **2. Komp.** 3 Uhr beim Wirt Lüke, die **3. Komp.** 2 1/4 Uhr beim Oberleutnant und Kompagnie-Führer Hesse, Kampgasse 1.
Punkt 3 Uhr: **Abmarsch nach dem Exerzierplatz.**

Der Major.

Turn-Verein „Eintracht" Schwerte
(Mitglied der deutschen Turnerschaft).

Samstag, den 9. Juni,
abends 9 Uhr:
Generalversammlung
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Musik.
Gründlicher Unterricht für
Cello und Geige,
sowie für sämtliche **Blech-Blas-Instrumente** wird erteilt
Hörderstr. 88 I. Etg.

Schreiber's Terpentinöl-Ersatz,
wasserhell, hohe Trockenkraft, dem amerik. Terp. ähnlich riechend.
100 Ko. Mk. 52.— Kasse od. Nachn. Muster gegen 20 Pfg.
Paul Schreiber & Co.,
Cöthen i. A.



Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant Carl Gentner, Göppingen.

Billiges Angebot in fertigen guten **Betten,**
Bettbezügen 2c. sowie in sämtlichen **Manufakturwaren** zu den bekannten billigsten Preisen.

Vollständiges $1\frac{1}{2}$ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 12.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 15.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ Halbdaunen „ „ 17.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ Federn „ „ 4.00.
Großes 2 „ Pfühl „ 3½ „ „
„ Kissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2.50, 3.00 und 4.00.
Fertige 2 schläfige Bettbezüge in Kattun und Siamosen, bekannte waschechte Ware, Mk. 2.50.

Jeder bei mir gekaufte Ueberzug wird umsonst genäht, desgl. Betten.

Fertige 2 schläfige Strohsäcke Mk. 1.50 und Mk. 1.60. — Betttücher von 45 Pfg. an; große 2 Meter lange Betttücher in weiß und bunt Mk. 1.20 und 1.60. — Große bunte Bettdecken, schwere, 1.50, 2 Mark und höher.
Fertige Handtücher, 1 Mtr. lang, 18 und 23 Pfg. das Stück. — Steppdecken, 1 und 2 schläfig, von 3,75 Mark an.
Bessere Betten in jedem Preise, starken federdichten Barchent auch an den billigen Betten; leiste langjährige Garantie für die Dauerhaftigkeit jedes Bettes.
Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Schwerte, Hüsingstrasse. **Wilhelm Sasse.**

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Kaiser's Kaffeegeschäft.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und **Umgegend** zeige ich hiermit an, daß meine so sehr beliebt gewordenen Kaffee's nicht mehr **Hüsingstraße 18,** sondern **von heute ab nur noch** **Brückstr. 3** im Hause des Herrn **H. Haver** zu haben sind.

Kaiser's Kaffeegeschäft.

Nur Schwerte, Brückstraße 3, im Hause des Herrn H. Haver.

Ueber 500 Filialen! **Ohne Konkurrenz.** **Ueber 500 Filialen!**

Drell-, Lüstre- und **Kammgarn-Joppen**
in allen Weiten habe stets vorrätig.
Ernst Müller,
Ostenstraße 18.

E. Röttger,
Schwerte
offeriert billigst:
Buchen-Blockware
„ Treppenstufen (auch gedämpft),
„ Treppenpfosten
„ Treppentraillen
Kiefern Treppenwangen
Ulmen Hohlpfosten
Ia. geschälte
Gerüststangen
geschälte Hebel
„ Pallisaden
2c. 2c.

Große
Preisermäßigung
von
Damen-Konfektion.

Die noch vorrätigen
Kostüme, Jacketts, Kragen, Capes, Staubmäntel, Kinder-Jacketts und Kinder-Jäckchen
werden, um gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Geschwister Becker
Schwerte.

!Garantiert naturrein!

Bowlen- u. Tischwein
per Flasche **50 Pfg.** ohne Glas.
Bowlen-Früchte und -Ingredienzien
bei
Ernst Klein, Schwerte,
Hüsingstrasse 14.

Zur gefl. Beachtung!

Mit dem hier neu eröffneten Kaffee-Geschäft **Brückstr. 3,** welches einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gehört, habe ich **nichts** zu thun, und bitte ich meine w. Kundschaft, absolut sich an Ort und Stelle zu überzeugen, daß meine mit Recht **beliebten Kaffees** in **Schwerte** nach wie vor

Nur Hüsingstraße 18

im Hause des Herrn **Schumacher** zu haben sind.

H. Brandenbusch-Kaiser,
Kaiser's Kaffeegeschäft.

Bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung
Möbel
und
selbstgefertigte Polsterwaren
auf
Abzahlung
in größter Auswahl bei billiger Berechnung.
N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund,
Ostenhellweg 49.

Feinste Matjes-Heringe
empfiehlt **Carl Trog.**

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH"
von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Patent-Bureau
Paul Haves
Elberfeld Hagen i. W.

Zur Helle, Schwerte
Sauerbraten, Roastbeef.
Schmorbraten, Sülze, Caviar
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Hemden-Blousen
in größter Auswahl empfiehlt
Ernst Müller,
Ostenstraße 18.

Naturbutter
à Pfd. 1 **Mark** empfiehlt
F. Weischede,
Schwerte, Hüsingstraeß 17.

Beilage zu Nr. 89 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte. | Schwerte, den 8. Juni 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprüchwörter.

Frei muß ich denken, sprechen und atmen Gottes Luft,
Und wer die drei mir raubet, der legt mich in die Gruft.
Chamisso.

Frei will ich sein im Denken und Dichten;
Im Handel schränkt die Welt genug uns ein.
Goethe.

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.

Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Friederike war gerührt von der Liebe Floras zu ihrem Bruder. „Kind," sagte sie ihr, als sie vom Bahnhofe zurückkamen und die junge Burin ihr weinend am Arme hing, „sehen Sie, daß Sie nach Vryheid zu Ihren Verwandten zurückkommen; Sie können da Ihrem Bruder mehr nützen, als wenn Sie in seiner Nähe bleiben! Ich will sehen, daß ich Sie unter der Obhut eines unserer Aerzte schon heute nach Ladysmith schicken kann, der in die eingeschlossene Stadt selber hinein will, weil es dort an Aerzten fehlt. Sie kommen ja dann zu Ihren Landsleuten und können sich leicht weiterhelfen. Bis dahin wird dies hier wohl genügen!" Damit steckte sie Flora eine kleine Geldsumme in die Hand. Flora Viljoen wollte das Geld anfangs zurückweisen, dann aber schoß ihr ein anderer Gedanke durch den Kopf. „Hin mit dem Gelde nach Durban!" sagte sie sich, nahm es, dankte der Deutschen gerührt; am Nachmittage aber, als Friederike sie suchte, um sie einem in das von den Buren eingeschlossenen Ladysmith beorderten Arzte mitzugeben, war Flora verschwunden, niemand wußte, wo sie geblieben war.

Indes war das tapfere junge Mädchen schon auf dem Wege nach dem über 60 Kilometer von Pietermaritzburg entfernten Durban.

Der Abend brach mit Macht herein; doch das junge Mädchen suchte keine Gelegenheit zum Schlafen, langsam ging sie weiter. Das Leben in der freien Gottesnatur hatte ihren Körper gestählt, sodaß sie wohl ohne Schlaf auskam.

Langsam, langsam krochen die Stunden während der langen Nachtwanderung dahin, und oft schaute Flora zum „Kreuz des Südens" auf, welches in strahlender Pracht am Himmel stand, und das sie sonst nie genug hatte bewundern können: heute wünschte sie sehnlich, daß es erblassen möge als erstes Anzeichen dafür, daß die Königin des Himmels nahe sei.

Noch aber ist es Nacht, als sich ein frischer Wind erhebt vom Lande nach dem Osten, nach dem Meere zu; das giebt Flora neue Kraft; denn nun weiß sie, daß der Morgen nahe ist. Und nicht lange dauert es mehr, da zeigt sich ein heller Streif im Osten, und gleichzeitig vernimmt Flora in der Ferne ein Rauschen, regelmäßig, wie das Atmen eines Riesen, und das erfüllt sie mit jauchzender Freude.

„Das Meer," jubelt sie, „das Meer!" und von neuer Spannkraft getragen, eilt sie vorwärts. Nun macht sich auch der Hunger bemerkbar, und mit Freude erinnert sie sich daran, daß sie noch Brot in der Tasche hat.

Bei Sonnenaufgang hatte Flora Durban erreicht. Sie fand reges Leben daselbst. Ein neuer Transport englischer Soldaten war angekommen, und vom Hafen her bewegten sich große Züge von Soldaten in die Stadt. Es war ein buntes Durcheinander, das den ganzen Tag währte. Auch gefangene Buren sah Flora durch die Straßen führen in Begleitung englischer Truppen, immer mitten im Knäuel von englischen Soldaten und Zivilbevölkerung; so konnte es geschehen, daß Flora sich einem ihrer Landsleute näherte und von ihm erfuhr, wo ihr Bruder jetzt war.

Sie eilte nicht gleich zu ihm, da das doch wohl unnütz war; sie zog mit dem Trupp Gefangener zum Hafen und sah zu, wie er in das Schiff verladen wurde, welches die englischen Soldaten soeben verlassen hatten.

Am meisten interessierten Flora die mancherlei Fässer und Kisten, die in der Nähe aufgestapelt waren, es konnte sich bequem ein Mensch dazwischen verstecken, wie sie feststellte. Dann ging sie aber noch weiter bis zu den großen Holzhaufen, die am Strande lagen; auch hier waren wenig Menschen und Schlupfwinkel mancherlei.

Wie sie da so auch erforschte, kam ein Mann auf sie zu, der sie schon lange beobachtet hatte. „Was machst du hier, meine Tochter?" sprach er sie nicht gerade unfreundlich an.

„Ich suche etwas," antwortete das junge Mädchen auf Holländisch und sah den Mann genauer an. Es war ein Mann in den Fünfziger Jahren, hart und wettergebräunt.

Auch der Alte forschte nun scharf in den Zügen der vor ihm Stehenden: „Von oben?" fragte er, indem er seine kurze Pfeife aus dem Munde nahm und mit dem Stiel derselben nach Norden wies.

Flora nickte.

„Allein hier?"

„Nein, mein Bruder auch."

„Den Vater haben sie wohl?" der Sprecher machte die Gebärde des Greifens.

„Nein, den Bruder, deshalb bin ich hier!"

Nun fuhr der Alte in die Höhe und sah das junge Mädchen mit unverhohlener Bewunderung an: „Potztausend!" sagte er laut. „Wie heißt du, Mädel?"

„Flora Viljoen."

„Was, vom alten Viljoen vom Majubaberge?"

„Ja, von demselben. Der Bruder wurde bei Elands in die Brust geschossen und gefangen."

„Ah, bei dem Unglücksnest." Der Alte stand eine Weile, dann sagte er langsam: „Meine Tochter, wenn er hierher gebracht werden wird, — ich werde aufmerken, denn ich bin hier Hafenaufseher — dann werde ich etwas anrichten, das die Aufmerksamkeit aller auf sich zieht, und während des Zwischenfalles mag dein Bruder zu entwischen suchen. Wenn dann die Rotröcke weg sind, dann könnt ihr vorsichtig da nach unten kommen, nach jenem kleinen Häuschen, das meine Bude ist." Der Alte gab Flora die Hand, dann ging er.

Flora sah sofort, das wäre die einzige Möglichkeit, ihren Bruder fortzubringen, sie beschloß also, dem Rate des alten Mannes zu folgen.

Zunächst ging sie zum Schiffe zurück, wo gerade die letzten Gefangenen eingezählt wurden, dann kehrte ein Teil der Begleitmannschaft in die Stadt zurück, um einen neuen Transport zu holen.

Flora hatte Glück; in diesem Transport, etwa 150 Mann stark, befand sich ihr Bruder, auch konnte sie sich ihm unbemerkt nähern in einer engen Straße, die dazu noch von Bagagewagen zum Teil versperrt wurde.

Andreas Viljoen fiel fast um vor freudigem Schreck, als ihn seine Schwester Flora anstieß, doch beherrschte er sich schnell, und als sie ihm zuflüsterte: „Sieh zu, daß du im Hafen zwischen die Speichergegenstände im gegebenen Augenblick entwischen kannst; ich habe dort alles zur Flucht eingerichtet!" da nickte er nur und ging dann ernst weiter.

Im Hafen war noch immer reges Leben. Soldaten wurden zwar nicht mehr ausgeschifft, aber noch Geschütze und Pferde, und noch immer umstand eine Menge Neugieriger den Platz. Die Gefangenen nahmen in der Nähe von Fässern und Ballen Aufstellung; sie wurden bei Namen aufgerufen und in Reih und Glied aufgestellt, daß sie an den Schiffskommandanten übergeben wurden; noch war aber der Aufruf nicht beendet, als auf einmal eine

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.

Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In der Folge zeigte sich, wie vorsichtig es von Viljoen gewesen war, daß er sich nicht damit begnügt hatte, sich nur oben auf einen Holzhaufen zu legen. Sein Fehlen war nämlich bald bemerkt worden, und da man ihn mit Recht zwischen den Warenlagern und Holzstößen vermutete, suchte man genau nach, die englischen Soldaten kletterten sogar auf die Holzstöße, um nachzusehen, ob der Entwichene etwa oben lag. Eine Stunde lang wurde so herumgesucht, dann war die Gefahr vorüber.

Andreas Viljoen lag ruhig da, schlummerte ein wenig dann lag er wieder wach und horchte auf die tiefen Atemzüge der Seinen, die dicht neben ihm lagen. Sie waren leer. Wie sie aber noch dastanden und unschlüssig waren, ob sie hinein gehen sollten oder nicht, fing auf einmal ein Hund an zu knurren, und plötzlich fiel der Schein einer Blendlaterne auf Andreas Viljoen und seine Schwester.

„Ach so," sagte dann eine tiefe Stimme, „seid Ihrs dann wirklich? Ich hatte schon geglaubt, Ihr wäret den Rotröcken wieder in die Hände gefallen." Dann erzählte er unter leisem Lachen, wie er einen Stapel Fässer ins Rollen gebracht und dadurch die Pferde scheu gemacht habe.

„Ich danke Ihnen," sagte Viljoen tiefgerührt, „daß Ihr mir die Freiheit gegeben habt . . ." aber der alte Mann wehrte ab:

„Habt nichts zu danken, junger Viljoen; dankt Euern tapfern Vater, der soviel Dank von mir verdient hat, daß ichs noch an seinen Kindern abtragen muß. Ja, ja, hatte, kam er wieder zurück und gebot den Geschwistern, ihm zu folgen.

Nach einer Wanderung von fünfzehn Minuten hielten die drei vor einem niedrigen Hause, der alte Ruyter klopfte gegen die Läden; nach einer Weile ein schlürfender Schritt, eine Frage, wer da sei, dann öffnete ein junger Mensch von etwa 20 Jahren die Hausthür. Der Alte trat mit seinen Gästen ein.

„Wecke Barbara und Jakob," befahl er dem jungen Menschen, „Barbara geht und kocht schnell Kaffee, Du und Jakob zieht Euch an; Ihr sollt schnell etwas besorgen."

Der junge Mann gehorchte, ohne ein Wort zu verlieren.

Unterdessen zog Ruyter zwei Dolchmesser und zwei Pistolen aus der Tasche, gab sie den Geschwistern; weiter ließ er einen Beutel Patronen und Mundvorräte folgen.

hohe Pyramide Fässer ins Rollen geriet, gerade an der Stelle, wo mehrere Koppeln Pferde standen, daß die Tiere scheu wurden und wie rasend auseinander stoben.

Den Moment des allgemeinen Trubels benützte Viljoen sehr geschickt; mit einigen Sätzen war er zwischen den aufgestapelten Ballen, seine Schwester nahm ihn dort bei der Hand und riß ihn in atemlosem Laufen vorwärts, bis sie ihn zwischen hohen Holzhaufen hatte. Da die beiden nach einigem Suchen noch nicht auf den Alten stießen, der Flora beraten hatte, machte Andreas kurzen Prozeß, kletterte auf einen Haufen Holz und zog Flora nach sich. Oben angekommen, versteckte er sich und Flora geschickt unter dem Holz.

Zunächst stärkten sich die Geschwister von dem, was Flora in der Stadt eingekauft hatte, dann erzählte das junge Mädchen seine Abenteuer, bald aber forderte die Natur ihre Rechte, und Flora sank in einen totenähnlichen Schlaf, in welchem sie ihr Bruder nicht störte.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen-Rheinland.

* Dortmund, 5. Juni. Nach jahrelangen vergeblichen Bestrebungen erhält Dortmund in absehbarer Zeit ein Varietee-Theater großen Stils. Der Magistrat hat nämlich dem vorliegenden Projekt für den Bau eines solchen Theaters, welches von einem kapitalkräftigen Konsortium aus Hannover auf dem Platze der Gas-Anstalt am Burgwall erbaut werden soll, zugestimmt.

* Dortmund, 6. Juni. Auf dem am 16. d. M. hier stattfindenden Abgeordnetentag des westfälischen Kriegerverbandes wird der Kreisverband Iserlohn den Antrag stellen, der Abgeordnetentag wolle beschließen, den Beschluß der Abgeordneten zu Iserlohn vom Jahre 1895, wonach in einem Orte ein Mitglied nur einem Verbandsverein angehören kann, in die Satzungen des westfälischen Verbandes aufzunehmen."

* Iserlohn, 5. Juni. Die Hitze des heutigen Tages hat einigen hiesigen Metzgermeistern großen Schaden zugefügt. In einem abends vom Dortmunder Viehmarkt hier eintreffenden Kollwagen mit 13 Stück Rindvieh befanden sich drei verendete Tiere, während ein viertes noch rechtzeitig auf dem Bahnhofe abgeschlachtet werden konnte. Der Waggon sollte 15 Tieren Platz bieten. Auch bei den Viehtransporten nach Hohenlimburg und Altena fand sich je ein verendetes Schwein vor. Wie ältere Metzgermeister versichern, ist seit länger wie dreißig Jahren es nicht vorgekommen, daß Tiere verendet hier angekommen sind.

* Schwelm, 5. Juni. Eine Vergnügungstour nach dem Holtenstein, welche die Familien Fuhrmann Fr. Wilke und Schneidermeister Becker von hier am 2. Pfingsttage gemeinsam unternommen hatten, nahm einen entsetzlichen Ausgang. Auf der Heimfahrt scheute das Pferd und ging durch, rannte auf ein Gehöft, woselbst der Wagen mit den Insassen derart gegen eine Pumpe geschleudert wurde, daß er umschlug und sämtliche Insassen herausfielen. Wilke, der das Fuhrwerk leitete, blieb hierbei sofort tot, Frau Becker erlitt einen Schädelbruch und zwei Kinder der Eheleute Becker, sowie ein Kind der Eheleute Wilke erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Becker erlitt eine erhebliche Kopfwunde, während Frau Wilke mit leichteren Verletzungen davonkam.

* Herne, 5. Juni. Der unter Mitnahme einer größeren Geldsumme und zweier Pferde flüchtig gewordene Geschäftsführer der Meidericher Ziegelei ist in Lippe-Detmold verhaftet worden. — Ein Arbeiter der Neumühler Metallwerke wurde von seinem Schlafkollegen aus einem Fenster des oberen Stockwerkes auf die Straße geworfen. Der Unglückliche war sofort tot.

* Essen, 5. Juni. Opfer der Pflicht. An dem Bahnübergang Werden-Heisingen ereignete sich gestern morgen ein schwerer Unglücksfall. Ein Kind war unter die Barriere durchgekrochen und stand auf dem Gleis, auf welchem ein Personenzug heranbrauste. Der dort postierte Bahnwärter sah das Kind, sprang hinzu und schleuderte es bei Seite. Während das Kind mit dem Schrecken davonkam, wurde der Beamte vom Zuge erfaßt und getötet.

* Fürstenberg (Kr. Büren), 5. Juni. Bei einem heute hier niedergegangenen Gewitter tötete ein Blitzstrahl einen Knaben und zwei Kühe, ein zweiter (ein kalter Schlag) zerstörte ein Wohnhaus und ein dritter zündete ein anderes Wohnhaus an, welches nebst den angrenzenden niederbrannte.

* Neunkirchen, 6. Juni. In Berbach stürzte am 4. cr. infolge Drängens der Zuschauer zu einer Seiltänzerproduktion ein Teil einer Treppe ein. Durch herabfallende Steine wurden zwei Kinder getötet und mehrere Kinder und Erwachsene schwer verletzt.

Deutsche Lehrerversammlung zu Köln
Pfingsten 1900.

(Original-Bericht der „Schwerter Zeitung.")

2. Hauptversammlung.

s. Köln, 6. Juni. Im großen Saale des „Gürzenich" fand heute morgen, punkt 9 Uhr beginnend, die zweite Haupt-Versammlung des deutschen Lehrertages statt. Nach Mitteilung einiger Begrüßungstelegramme erhielt Herr Lehrer Ries-Frankfurt das Wort zu der wichtigen u. vielfach erörterten Frage: „Wie stellen wir uns zur Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Schulplan der Knabenschulen?"

Der Herr Redner betonte, daß die Volksschulen aller ihrer Zeit und aller ihrer Kräfte zur Lösung ihrer speziellen Aufgabe, die ihr in der geistigen und sittlichen Bildung der Jugend zugewiesen ist, bedürfe. In der Beschränkung auf diese große, in sich selbst stetig wachsende Aufgabe beruhe ebenso wohl ihre innere Kraft, wie ihr Ansehen nach außen. Sie müsse deshalb jeden Lehrgegenstand entschieden von sich weisen, der wie der, Handfertigkeits-Unterricht hierzu keinen erheblichen Beitrag leisten könne, notwendigerweise aber den geistbildenden Fächern Zeit und Kräfte entziehe. Die Volksschule müsse diesen abweisenden Standpunkt dem Handfertigkeitsunterrichte gegenüber um so entschiedener einnehmen, als auch diejenigen Volkskreise, welche die praktischen Lebensforderungen vertreten, trotz mehr als 20jährigen Betriebes dieses Unterrichts in allen Teilen Deutschlands und trotz reger, wohlorganisierter Propaganda seiner Anhänger sich andauernd kühl, ja vielfach schroff ablehnend gegen denselben verhalten.

Nach diesem entschiedenen Gegner des Handfertigkeits-Unterrichts nahm Herr Schulinspektor Scherer-Worms das Wort, um warm für diesen Gegenstand einzutreten. Er bezeichnete die Erziehung zu technischer Fertigkeit als eine der Hauptaufgaben der Schule. In ausführlicher, fast 2 Stunden dauernder Rede begründete er folgende Gedanken: Die Entwickelungsgeschichte der Menschheit lehrt uns, daß neben der Sprache die technische Arbeit am meisten dazu beigetragen hat, den Menschen zu höheren Kulturstufen emporzuheben und seine geistigen Fähigkeiten zu entwickeln, demnach ist die technische Arbeit auf allen Kulturstufen ein wichtiges Erziehungsmittel gewesen. Auch für die Kulturmenschen unserer Zeit ist die technische Arbeit ein wichtiges Erziehungsmittel, sie dient zunächst der Bildung von Auge und Hand, befördert aber auch weiterhin die geistige und sittliche Bildung. Die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des deutschen Volkes verlangt eine größere Berücksichtigung des technischen Moments in der Jugendbildung, insbesondere in der Volksschule, diesem Zwecke soll in erster Linie der Handfertigkeitsunterricht dienen. Er muß, wenn er seine volle Wirkung ausüben soll, ein organischer Bestandteil des Lehrplans der Volksschule sein und nach pädagogischen Grundsätzen erteilt werden. In ihrer gegenwärtigen Gestaltung kann jedoch die Volksschule dieser Forderung nicht nachkommen, es muß erst eine Umgestaltung des Lehrplanes nach den Forderungen des Kulturlebens und der Pädagogik unserer Zeit erfolgen. Solange dies nicht geschehen ist, muß der Handfertigkeitsunterricht in Nebenklassen, Schülerwerkstätten und Knabenhorten methodisch weiter gebildet werden. Zum Schluß seiner geistreichen Rede betonte der Redner, daß die Versammlung vor einer folgenschweren Entscheidung stehe. Es handele sich darum, ob die Volksschule weiter entwickelt oder still stehen und den Forderungen der Zeit nicht Rechnung tragen solle. Wolle Deutschland im wirtschaftlichen Kampfe mit anderen Ländern nicht unterliegen, dann müsse die Schule die technische Fertigkeit ausbilden.

An diesen Gegenstand, der schon jahrelang Deutschlands Lehrer beschäftigt hat, schloß sich eine drei Stunden währende Debatte, in der durch die größten Schulmänner des Vaterlandes das Für und Wider dieser hochwichtigen Sache sorgfältig erwogen wurde. Zum Schluß der Auseinandersetzungen wurden die aufgestellten Leitsätze des Herrn Scherer-Worms verworfen und ein Antrag des Herrn Kuhlo-Bielefeld angenommen, zu dessen Gunsten Herr Ries-Frankfurt seine Leitsätze zurückzog. Derselbe lautet:

„Versammlung spricht sich mit aller Entschiedenheit aus den von dem Referenten Ries angeführten Gründen gegen die obligatorische Einführung des Knaben-Handfertigkeits-Unterrichts in den Lehrplan der Volksschule aus.

Der Lehrertag wurde nun geschlossen, die Arbeit aber in Nebenversammlungen fortgesetzt.



sind die eiweißreichsten, ergiebigsten u. bekömmlichsten u. werden zu Fabrikpreisen (M. 1.20—M. 2.20 das Pfund) direkt an Private frisch von der Fabrik Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg, geliefert.
Filialen in den großen Städten.
Auf Bahnsendungen Rabatt.
Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.

Laval-Wichse
giebt dauernden tiefschwarzen Glanz.
Fabrik Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

selbstgefertigte Abzahlung
in größter Auswahl bei billigen
N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund,
Ostenhellweg
49.

Photos. Malerei Atelier
empfiehlt Carl Trog.

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH"
von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke
A.-G., Nürnberg.

Paul Haves
Elberfeld Hagen i. W.

Zur Helle, Schwerte
Sauerbraten, Roastbeef.
Schmorbraten, Sülze, Caviar
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Blousen
in größter Auswahl empfiehlt
Ernst Müller,
Ostenstraße 18.

Naturbutter
à Pfd. 1 Mark empfiehlt
F. Weischede,
Schwerte, Hüsingstraeß 17.